

INLAND  
**Die SVP ist enttäuscht: Pro Familia empfiehlt ihre Familieninitiative zur Ablehnung.** SEITE 16

AUSLAND  
**Am Wochenende will Chinas Führungsriege die Wirtschaftsweichen neu stellen.** SEITE 17

WIRTSCHAFT  
**Europäische Zentralbank senkt Leitzins überraschend noch tiefer.** SEITE 19

KULTUR  
**Joseph Gordon-Levitt vermag mit dem Debüt «Don Jon» nicht ganz zu überzeugen.** SEITE 22

SPORT  
**Die Schweizer Eishockey-Nati startet ohne Karacho in die Olympia-Saison.** SEITE 24

## People

«Rocky» Sylvester Stallone sieht sich und «Terminator» Arnold Schwarzenegger in einer besonderen Liga. «Man kann uns nicht mit normalen Menschen vergleichen», sagte der 67-jährige US-Schauspieler dem Magazin «TV Movie». Niemand in der Geschichte des Kinos habe jenseits der 55 weiter Actionfilme gedreht. «Wir haben uns testen lassen: Wir besitzen die körperliche Verfassung von 40-Jährigen», so Stallone weiter. (sda)



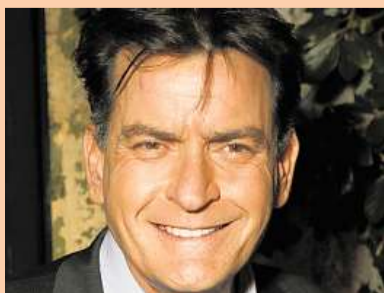
Sylvester Stallone

Eva Longoria hat einer neuen Zeichentrickserie ihre Stimme geliehen. In «Mother Up» spricht der «Desperate Housewives»-Star die Musikmanagerin Rudi Wilson, die plötzlich ohne ihren Mann und ihre Kinderfrau mit ihren beiden Kindern zurechtkommen muss. Sie selbst habe zwar keine Kinder, aber sie teile mit Rudi viele von den Ängsten, «eine schlechte Mutter zu sein», sagte Longoria dem Online-Videokanal Hulu, der die 13-teilige Serie ausstrahlt. (sda)



Eva Longoria

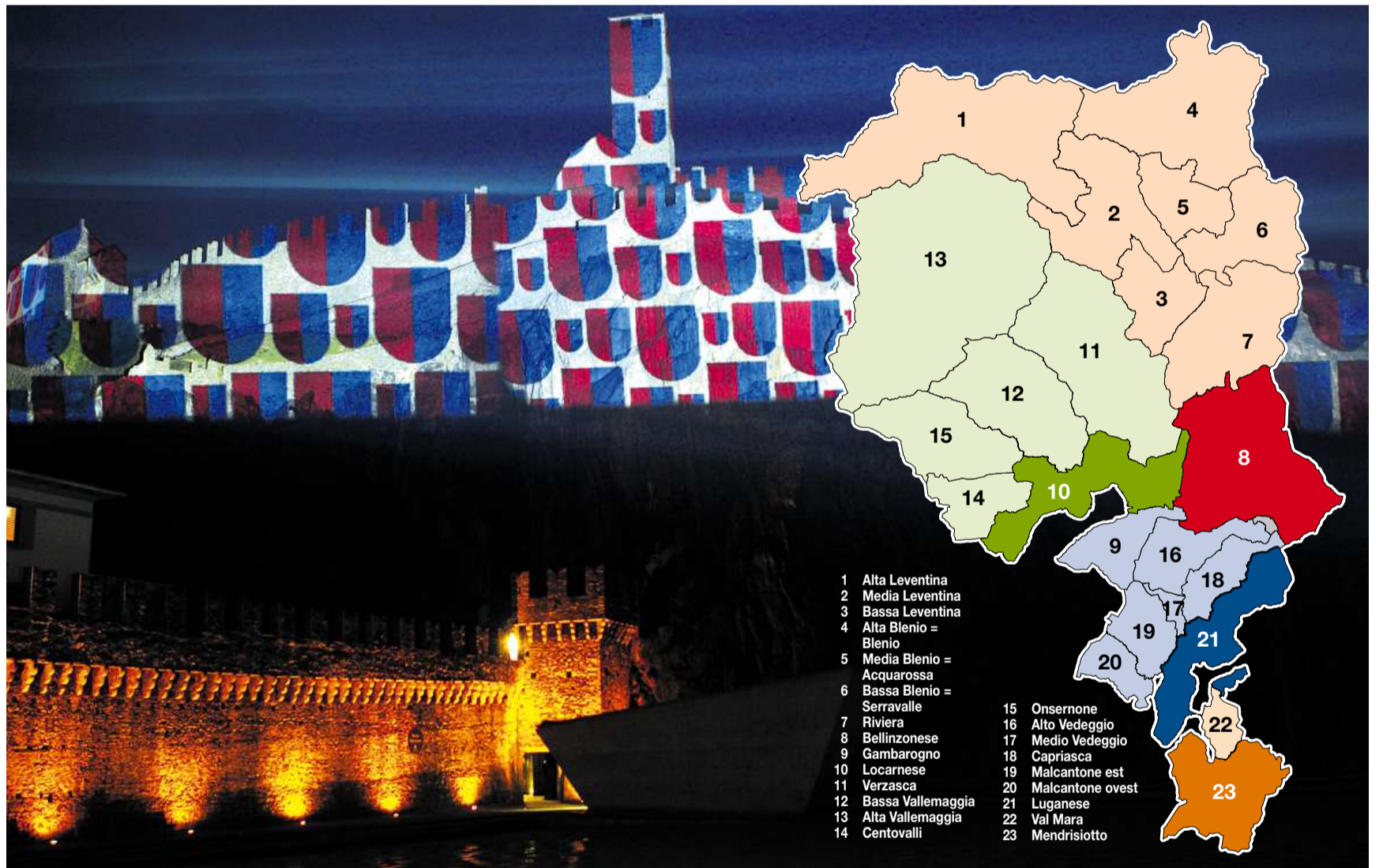
Charlie Sheen wäre bei seiner Geburt fast gestorben. «Die Nabelschnur hatte sich um meinen Hals gewickelt, ich war blau wie ein Schlumpf und atmete nicht», sagte der 48-jährige US-Schauspieler der Zeitschrift «Gala». Ein schlagkräftiger Arzt habe ihn gerettet. Doktor Irwin Shaybon habe plötzlich angefangen, ihm Schläge zu versetzen, erzählte Sheen. «Mein Vater wollte ihn stoppen – aber dann riss ich die Augen auf, schnappte nach Luft und begann zu brüllen.» Zu Ehren des Mediziners trägt Sheen den Zweitnamen Irwin. (sda)



Charlie Sheen

## TAGESTHEMA: GEMEINDEFUSIONEN

# Die Kantonsregierung des Tessins plant eine «Revolution»



23 statt 135 Gemeinden: Der Kanton Tessin soll nach dem Willen der Regierung in Bellinzona einfachere Strukturen erhalten.

Bild Keystone, Grafik Die Südostschweiz

**So ehrgeizig das Projekt, so gross ist der zu erwartende Widerstand: Die Tessiner Kantonsregierung will die Zahl der Gemeinden innert sieben Jahren von 135 auf 23 reduzieren.**

Von Gerhard Lob

**Bellinzona.** – Tessiner Medien sprechen von einer «Revolution». Tatsächlich gibt der gestern von der Regierung in Bellinzona vorgestellte «Fusionsplan für die Gemeinden» ein ehrgeiziges Ziel vor. Bis 2020 soll es im Südkanton nur noch 23 Gemeinden geben – im Moment teilen sich 135 Gemeinden das Kantonsgebiet mit seinen insgesamt 340 000 Einwohnern. Als mögliche, noch weiterführende Variante nennt die Regierung gar eine Zahl von 13 Gemeinden. Doch auf dieses Ziel wird vorläufig nicht konkret hingearbeitet.

In jüngster Zeit ist schon viel geschehen – immerhin zählte das Tessin im Jahr 2000 noch 245 Gemeinden. Über 100 sind also schon verschwunden. Überlebt haben aber Dörfer wie Corippo im Verzascatal – mit 14 Ein-

wohnern die kleinste autonome Gemeinde der Schweiz.

Damit soll bald Schluss sein. «Die Aufsplitterung in so viele Gemeinden ist nicht mehr zeitgemäss», sagte der Direktor des Innen- und Justizdepartements Norman Gobbi (Lega dei Ticinesi) gestern vor den Medien. Letztlich widerspreche die aktuelle Situation auch dem Föderalismusgedanken. Denn nur mit funktionierenden Verwaltungseinheiten auf Gemeindeebene könne ein gesundes Gegengewicht zu Kanton und Bund erreicht werden. Zudem ist der Staatsrat überzeugt, dass die Konkurrenzfähigkeit zu anderen Agglomerationen der Schweiz nur durch eine Neuordnung des Kantonsgebiets zu erreichen ist.

**Lugano als 90 000-Einwohner-Stadt**  
Das äusserst umfangreiche Planungsdokument umfasst 370 Seiten und geht nun in die Vernehmlassung. Vorgesehen ist, dass Lugano als grösste Stadt dereinst 90 000 Einwohner umfasst; Bellinzona, Mendrisio und Locarno folgen mitsamt Agglomerationen und jeweils 50 000 Einwohnern. Nur zwei autonome Gemeinden mit weniger als 1000 Einwohnern würden

überleben: die Talgemeinden Verzasca und Onsernone.

Dank der Neuordnung der Gemeinden soll auch das innere Gleichgewicht im Kanton wieder hergestellt werden. Momentan zieht der südliche Teil mit Luganese und Mendrisiotto wirtschaftlich davon, während der Norden mit Bellinzonese und Locarnese ins Hintertreffen geraten ist. Teils desolat ist die Lage in den Tälern – beispielsweise der Leventina.

### Umstritten, aber im Trend

Die Regierung hat die Latte hoch gelegt, und mit Widerstand ist zu rechnen. Diverse Konsultativabstimmungen haben gezeigt, dass gewachsener Lokalpatriotismus auch mit den besten Argumenten nicht so einfach aus dem Weg zu räumen ist. Gerade das Locarnese hat diese Erfahrung wiederholt gemacht. Mehrere Anläufe für eine Fusion zwischen Ascona und Locarno mitsamt Anrainergemeinden scheiterten. Selbst im Luganese werden sich reiche Gemeinden mit tiefem Steuerfuss wie Paradiso lange gegen den Anschluss an Lugano wehren.

Doch Fusionen passen in die Zeit. Die Zahl der Gemeinden nimmt in

der Schweiz seit dem 19. Jahrhundert stetig ab. Auffällig ist der Schnitt im Jahr 2000. Seither ist von einem eigentlichen Fusionstrend zu sprechen, vor allem wegen der Entwicklungen in den Kantonen Freiburg und Tessin. Seit dem 1. Januar 2000 sind deutlich mehr Gemeinden verschwunden als in der gesamten Zeit davor seit der Gründung des Bundesstaates 1848.

### Effektiv, wenn wirklich gewollt

1990 zählte die Schweiz 3021 Gemeinden, zehn Jahre später 2899, und am 1. Januar dieses Jahres waren es noch 2408. Laut Ursin Fetz, Professor an der Hochschule für Technik und Wirtschaft in Chur, der Gemeinden im Fusionsprozess berät, haben Fusionen die Erwartungen im finanziellen Bereich dort erfüllt, wo auch der politische Wille vorhanden war.

Den radikalsten Fusionsprozess wagte der Kanton Glarus mit seinen 39 000 Einwohnern, wo die Landsgemeinde 2006 eine Gemeindereform beschloss, die 2011 zur Reduktion von 25 auf drei Gemeinden führte. Der «Rekordschmelztiegel» Glarus Süd vereinigt 17 Dörfer aus ehemals 13 Gemeinden.